Unterricht in der Fremdsprache Deutsch

BILDUNG Ausländische Schüler lernen am Lise-Meitner und der Realschule Am Stadtpark

VON ANA SCHUMACHER OSTRIĆ

Flüchtlinge, die nach Leverkusen kommen, stellen die Stadt nicht nur bei der Suche nach geeigneten Unterkünften vor eine Herausforderung. Unter den neuen Bürgern – neben Flüchtlingen auch Spätaussiedler und nachgereiste Familienangehörige – befinden sich viele Kindern und Jugendliche. Bislang wurden jene Schüler, die noch kein Deutsch sprechen, in den Internationalen Förderklassen der Theodor-Wuppermann-Hauptschule aufgenommen.

> „Wir haben die spannende Aufgabe, Kindern in einem Jahr die deutsche Sprache beizubringen
>
> Wolfram Schrimpf, Leiter der Lise-Meitner-Schule

Die sechs Lerngruppen dort platzten im vergangenen Schuljahr aber sprichwörtlich „aus allen Nähten", berichtet Schulamtsleiterin Carolin Maus: „Diese Aufgabe muss also auf mehrere Schultern verteilt werden." Für ältere Jugendliche ab 16 Jahren bieten die Berufskollege Plätze an. Um die jüngeren Schüler ab Klasse 5 kümmern sich seit Beginn des Sommers zwei weitere Schulen. Die Realschule Am Stadtpark und das Lise-Meitner-Gymnasium haben sich bereiterklärt, je zwei Internationale Förderklassen (IFK) einzurichten.

„Wir haben die spannende Aufgabe, Kindern aus Irland, Serbien, Rumänien, Kroatien, Syrien, Iran, China und Mexiko in einem Jahr die deutsche Sprache so gut beizubringen, dass sie anschließend die Regelklassen besuchen können", erklärt Wolfram Schrimpf, Leiter der Lise-Meitner-Schule. 13 Schüler besuchen derzeit die IFK am Wiesdorfer Gymnasium.

Auch wenn die Kinder teils nur wenige Worte verstehen und sprechen, ist Deutsch die Unterrichtssprache. Dass zu akzeptieren, falle manchen Kindern schwer, sagt Klassenlehrerin Kerstin Dolinski: „Vor allem, wenn sie entdecken, dass ihre Heimatsprache von manchen Lehrern verstanden wird." Neben Deutsch stehen in der IFK zunächst die Fächer Englisch, Mathematik, Biologie, Erdkunde und Sport auf dem Stundenplan. „Der Unterricht muss höchst individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Schüler zugeschnitten sein und lebt durch die Anschauung, nicht zuletzt am lebenden Modell", so Lehrerin Claudia Schulte.

Vor dem Terrarium bekommen die Schüler der Internationalen Förderklasse Biologieunterricht – und das scheint Spaß zu machen. BILD: PRIVAT

In einer Biostunde über Kennzeichen des Lebendigen führte Schulte die Klasse zum Reptil namens „Manni". Die Bartagame lebt im Schulfoyer. Am Terrarium drückten sich die Kinder die Nase platt und wandten die zuvor gelernten Vokalen an. „Er atmet!", stellte Dimitri aus Griechenland nach genauer Betrachtung fest. „Da, er fängt Heuschrecke!", entfuhr es Michelle aus Mexiko. „Er sucht andere, hast du gesehen?, fragte Hashim aus Syrien; und Yun aus China ergänzte: „Ja, er riecht."

Das Fach „Theater" gilt am Lise-Meitner-Gymnasium ebenfalls als geeignet, um einen ganzheitlichen Zugangs zu der neuen Sprache zu finden. Damit der Anschluss an die gleichaltrigen Mitschüler leichter fällt, erfolgt die Unterrichtsplanung stets mit Blick auf die Curricula der Regelklassen. Erklärtes Ziel ist es, die Schüler in eine Regelklasse einzugliedern, sobald es ihre individuellen Lernfortschritte erlauben. Kurzfristig soll dies in einzelnen Fächern erprobt werden.

Eine Besonderheit ist zudem das Patensystem: Eine Gruppe von acht Oberstufenschülern hat sich freiwillig gemeldet und fungiert als Ansprechpartner für die Kinder der IFK. „Heimweh haben einige immer noch, aber alle sind froh, dass sie jetzt in Deutschland sind", sagt Klassenlehrerin Kerstin Dolinski. Dimitris aus Griechenland vermisst am meisten das Meer, freut sich aber, dass er hier eine bessere Zukunft haben wird. Auch Hubert, Marta und Oliwia aus Polen freuen sich, dass sie als Familie wieder zusammen sind und der Papa in Deutschland Arbeit gefunden hat.